

Ben Blümel über seine Hauptrolle in „Die Passion“ in Kassel: „Habe als Messdiener auf Jesus geschaut“



Ben Blümel spielt den Jesus in „Die Passion“ in Kassel. © RTL

Am Mittwoch vor Ostern veranstaltet der Privatsender RTL ein großes Spektakel in Kassel. In dem Live-TV-Event „Die Passion“ geht es um die „größte Geschichte aller Zeiten“, die letzten Stunden im Leben von Jesus von Nazareth. Mit bekannten Popsongs wird die Geschichte rund um die Kreuzigung, die übrigens von dem Schauspieler und Umweltaktivisten Hannes Jaenicke erzählt wird, in die heutige Zeit transportiert.

Kassel - Die Rolle von Jesus übernimmt der Sänger, Schauspieler und Moderator Ben Blümel (42). Seinen bisher größten Erfolg als Sänger feierte der Berliner im Jahr 2002 mit dem Hit „Engel“. Mit ihm haben wir über das TV-Ereignis, das am 27. März auf dem Friedrichsplatz stattfindet, gesprochen.

Wie sind Sie für die Hauptrolle für „Die Passion“ ausgewählt worden?

Das würde ich gern selber wissen (lacht). Ich habe versucht zu fragen, wie man auf mich kommt, wenn man an Jesus denkt. Eigentlich denkt man ja erst mal an lange Haare und eine vielleicht nicht zu kindliche Ausstrahlung. Und ja, ich weiß nicht, vielleicht so ein Sixpack. Das ist das Bild, das ich als ehemaliger Messdiener von Jesus habe. Ich habe Stunden und Tage meiner Jugend damit verbracht, als Messdiener auf Jesus am Kreuz zu schauen. Und da ist es tatsächlich für mich ein kleines Wunder, dass ich für die Rolle ausgewählt worden bin. Aber vielleicht liegt es auch daran, dass mein Gesang so ein bisschen sensibler ist.

Das heißt, RTL ist auf Sie zugekommen und hat gefragt, willst Du den Jesus spielen?

So sieht es aus. Und dann habe ich erst mal eine Zeit lang überlegt. Der Prozess ging schon über ein bis zwei Wochen. Jesus ist nicht nur eine Persönlichkeit, sondern auch irgendwie ein Sinnbild. Für einen Großteil der Menschen, wenn sie in diese Religion hineingeboren sind, ist Jesus die vielleicht wichtigste Person ihres Lebens, zumindest im religiösen Sinne. Und da entsteht natürlich die Frage, wie man so eine Rolle interpretieren kann. Bei der Passion von RTL geht es um Moderne. Es geht um Interpretation durch Popsongs, die erstaunlich gut aufgrund ihrer Botschaft von Liebe, Vertrauen und Sehnsucht zu der Geschichte von Jesu Christi passen.

Wie bereitet man sich auf die Rolle als Jesus vor?

Man darf nicht vergessen, das ist die größte Produktion, die RTL vom Aufwand her in diesem Jahr macht. Da sind entsprechend Profis am Start und es gibt auch Regisseure, die eine gewisse Vorstellung haben. Meine Vorbereitung liegt eigentlich darin, dass ich beim Gesang wieder in die Routine komme. Ich will nicht sagen, dass mein Gesang eingerostet ist, aber bis vor zehn Jahren stand ich fast täglich auf der Bühne und habe gesungen. Und da will ich wieder anknüpfen. Ich will liefern, was von mir verlangt wird.

Wie viele Songs und was für Lieder werden Sie in Kassel singen?

Elf auf jeden Fall. Bei der Passion von RTL werden Popsongs der letzten Jahre gesungen. Da schaut man, was passt zu welcher Szene. Ein Song, auf den ich mich ganz besonders freue, ist ein unglaubliches Brett aus meiner Jugend. Entschuldigen Sie bitte, wenn ich so spreche, aber er passt wie „Arsch auf Eimer“ auf die Situation. Großartig. Und ansonsten werden wirklich berühmte deutschsprachige Interpreten gecovered für die Geschichte. Ich darf die Titel aber noch nicht verraten.

Was fasziniert Sie an Jesus Christus?

Gute Frage. Mich fasziniert eigentlich die Frage, wie kommt es zustande, dass diese Geschichte immer noch so existent ist? Ich muss kurz ausholen: Wie passiert es in der heutigen Zeit, wo sich alles irgendwie um andere Dinge dreht, dass ein Sender wie RTL sagt: „Wir machen ein Projekt wie die Passion?“ Jesus gibt ja schon das Bild eines Idealmenschen ab. Ich glaube schon, Jesus kann Vorbild sein. Egal, in welcher Zeit man lebt. Ein Vorbild für Entscheidungen. Und da geht es einfach auch um Nächstenliebe.

Sie haben erzählt, dass Sie früher Messdiener waren. Sind Sie gläubiger Christ?

Das kann ich nur bestätigen. Ich finde es schön, irgendwo „Danke“ zu sagen, aber ich finde es auch schön, ab und zu „Bitte“ sagen zu dürfen. Ich komme aus einer Generation, in der ich in Deutschland noch nie einen Krieg erlebt habe. Meine Entscheidungen sind: Esse ich morgen Käsetoast oder Salamitoast. Natürlich ist es ein Unterschied, wenn man in einem Land lebt, wo das Leben schlimmer ist oder man sogar Angst um Leib und Leben hat. Ich glaube, dann ist die Verbindung zu einem Glauben noch mal eine ganz andere und intensivere Sache.

Gehen Sie regelmäßig in die Kirche oder nur an Ostern und Weihnachten?

Das habe ich lange Zeit so gemacht. Jetzt habe ich zwei Jungs und da versuchen wir schon, ihnen die Kirche näherzubringen. In etwas reingeboren zu werden, ist teilweise auch eine schwierige Sache. Ich kann ja von mir gar nicht sagen, wie es im Judentum oder in anderen Weltreligionen ist, die auch schön sein können. Aber ich bin halt in Deutschland geboren und meine Mutter war katholisch, mein Vater war katholisch. Es ist völlig klar, dass ich auch katholisch bin.

Sind Ihre Kinder getauft?

Die sind getauft, aber durch meine Frau evangelisch.

Haben Sie bereits für „Die Passion“ in Kassel gedreht oder ist die Stadt ganz neu für Sie?

Kassel ist grundsätzlich schon mal gar nicht neu für mich, weil ich hier schon viel gedreht habe. Zum Beispiel bei der documenta. Da hatte ich so ein nettes kleines Kinderformat bei Kika, wo wir immer gucken, was ist Kunst, was ist Kultur. Und da war ich viel in Kassel unterwegs. Ansonsten hatte ich musikalische Auftritte in Kassel. Zudem ist ein guter Freund von mir aus der Schule, ich will jetzt nichts Falsches sagen, Kasseläner. Wie heißt das, wenn man in Kassel geboren ist?

Das hängt davon ab, ob die Eltern ihres Freundes auch in Kassel geboren sind. Dann ist er Kasseläner.

Ja, sie sind auch in Kassel geboren. Also ich war schon mit meiner Familie als Kind zu Besuch in Kassel und als wir ein bisschen älter waren, da sind wir auch mal um die Häuser gezogen. Das ist eigentlich ganz nett bei euch. Ich war aber auch schon für „Die Passion“ in Kassel.

Sie sind Sänger, Moderator, Schauspieler und Synchronsprecher. Was bereitet Ihnen am meisten Freude?

Ich habe zu einer Zeit als Sänger angefangen, zu moderieren, als jeder gesagt hat, du musst dich entscheiden: Entweder bist du Sänger oder du bist Moderator, beides geht nicht. Ich habe das anders gesehen: Ich bin auf meine Art und Weise Entertainer und ich kann da sehr wohl beides machen. Inzwischen ist es ja gang und gäbe, dass das alle tun. Vom Herzen, vom Gefühl her ist es natürlich der Gesang, der mich in meinem Leben lange Zeit sehr liebevoll begleitet hat. Die Moderation im Kinderfernsehen hat aber wirklich etwas ähnlich Herzliches.

In Kassel werden Sie als Jesus vor 8000 Menschen auf dem Friedrichsplatz auf der Bühne stehen. Was haben Sie da für Gefühle?

Ich freue mich auf das, was mich in Kassel erwartet: Die Liveshow, die riesige Bühne – das ist schon alles, muss ich ganz ehrlich sagen, selbst nach über 20 Jahren Entertainment eine Sache, bei der ich ehrfürchtig und aufgeregt bin.